

in der nächsten Umgebung der Stadt. Er verirrt sich sogar in die Taubenschläge und Hühnerställe im Weichbilde der Stadt, woselbst er wiederholt erlegt wurde.

Seine Horstplätze sind Felsenspalten und schwer zugängliche Felslöcher steiler Wände. Obwohl alljährlich eine nicht unbedeutende Anzahl dieser Vögel aus den Horsten genommen und versandt, diverse andere wieder erlegt werden, scheint seine Zahl nicht in Abnahme begriffen zu sein. Dass der Uhu auch bei Tage jagt, bewies mir ein von mir am Kvanj erlegtes Stück, das ich um 11^h vormittags beim Kröpfen eines noch warmen Hasen überraschte.

Pisorhina scops (L.).

Dieses zierliche Eulchen erhielt ich im Oktober 1896 von einem Schüler aus Cim. Es wurde rasch zahm, kröpfte aus der Hand, ging aber ganz unerwartet ein. Nachdem ich diese Eulenart seither niemehr erhielt, dürfte sie in dieser Gegend selten sein.

Asio accipitrénus (Pall.).

Wenn ich diese Eulenart hier auch niemals erlegte und niemals zu Gesichte bekam, so kann ihr zeitweiser Aufenthalt am Mostarsko Blato als sicher gelten, da ich ihren auffälligen Ruf in warmen September-, Oktober- und November-Abenden wiederholt unterhalb Megjine vernahm.

Die Waldohreule (*Asio otus L.*) traf ich noch niemals, doch ist es höchst wahrscheinlich, dass sie sich hie und da in unsere Gegend verirrt.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht über das Brutgeschäft der Vögel auf den ostfriesischen Inseln für 1904/05.

Von Otto Leege in Juist.

(Schluss.)

14. Kiebitz — *Vanellus vanellus (L.).*

1904. Von der benachbarten Küste wurden die ersten Ankömmlinge am 8. Februar gemeldet, hier sah ich den ersten am 7. März, am 8. sah ich 5 Stück nach Westen fliegen, also vagabondieren. Am 9. sogar bei schwachem SO. nach klarer Luft (+9^o) viele Trupps von

je 10—50 Stück in einer Höhe von 200—300 m vorüber. Während die Durchzügler lautlos passieren, lassen diejenigen, welche bei uns nisten, ihren Lockruf hören. Am 19. rasteten grosse Scharen von Passanten auf der Billaussenweide. Am 24. und 25. sah man noch immer kleinere Trupps vorüberziehen. Anfang April wurden die ersten Eier gefunden, am 12. sah ich stark ausgebrütete. Am 13. notierte ich: Kiebitze sehr abgenommen, hohe Fluten haben viele Bruten zerstört. Am 20. April noch sah man wandernde Kiebitze. Am 2. Mai sah man die ersten ausgeschlüpften Jungen. Am 15. Mai traf ich auf dem Memmert ein Paar, das allem Anscheine nach sich hier häuslich niederlassen wollte, sein Vorhaben aber jedenfalls aufgab, weil es dort an kurzgrasiger Sumpfwede fehlt. Mitte Juli sah man auf Juist noch kleine Junge.

1905. Am 7. Februar zeigten sich die ersten Paare. Von Mitte März an sah man auf der Weide viele im Balzspiel, am 22. zogen noch sehr viele Kiebitze über Land und Meer, Trupps von 6—14 zum Teil sehr hoch, nur kaum erkennbar, zum Teil und zwar die meisten nur 20—30 m hoch, am 23. zogen noch viele Trupps bis 50 Köpfe stark, etwa 50 m hoch, selbst am 13. April zogen noch immer einzelne ostwärts, wo doch die hier heimischen schon Eier hatten. Am 15. schrieb ich in mein Tagebuch: Ueberall balzende Kiebitze, aber gegen vorher sehr abgenommen. Auch aus allen Teilen Ostfrieslands, wo neuerdings geschont wird, vernimmt man dieselbe Klage, trotzdem die Witterungsverhältnisse günstiger als in den meisten Jahren sind. Welches mag die Ursache sein? Die ersten, eben den Eiern entschlüpften Jungen sah man bei uns am 8. Mai. Am 15. Juni war die Aussenweide von ihnen belebt. Die auf den Inseln brütenden Kiebitze verlassen uns schon im August, die später noch vorkommenden entstammen anderen Gebieten. Die letzten 3 sah ich am 15. November nach Westen ziehen.

15. Kleiner Alpenstrandläufer — *Tringa alpina Schinzi Brehm.*

1904 sind im Juli auf der Juister Aussenweide mehrere kaum flügge Junge ergriffen, die hier zweifelsohne ausgebrütet waren, und Ende Juni 1905 traf ich täglich ein Paar auf der östlichen Weide, aus dessen Benehmen man annehmen durfte, dass sich das Nest in der Nähe befinden müsse.

16. Kampfläufer — *Philomachus pugnax* (L.).

Einst auf allen Inseln mehr oder weniger häufig, ist er jetzt in rapidem Abnehmen begriffen. Nur auf Borkum ist er noch relativ zahlreich. Am 12. Juni 1904 sah ich dort an ihren beliebten Tummelplätzen, in der Waberdelle und auf den Weiden Ostlands viele ♂♂ im mannigfaltigsten Hochzeitskleide, doch sollen nach Angabe Borkumer Jäger in diesem Jahre die ♀♀ derart in der Ueberzahl sein, dass durchweg auf ein ♂ 3—4 ♀♀ kommen. Es wäre das ein Missverhältnis, wie es mir bei dieser Art bislang nicht vorgekommen ist. — Auf Juist hat das letzte Paar 1903 gebrütet; zwar zeigte sich 1904 und auch 05 ein Paar, hat aber nicht genistet. Dr. Hennicke sah auf dem Juister Watt am 30. Juli 1904 noch ein ♂ im vollen Hochzeits schmuck. — 1905 war auf Borkum die Zahl unverändert, von den übrigen Inseln fehlen mir die Notizen.

17. Rotschenkel — *Totanus totanus* (L.).

Die Zahl der brütenden Rotschenkel ist, im Gegensatz zu den meisten übrigen Brutvögeln, unverändert geblieben.

1904. Am 9. März hörte ich im Watt zuerst den melancholischen Ruf des Rotschenkels. Am 13. April sah ich viele Paare auf der Aussenweide der Bill balzen, aber schon vor 8 Tagen sollen welche dagewesen sein. In den ersten Maitagen fanden Insulaner die ersten Eier, und ich fand noch am 2. Juli ein Nest mit 4 unbebrüteten Eiern, auf dem Memmert sogar noch eins am 21. Juli mit 3.

1905. Die ersten lockenden Rotschenkel traf ich am 21. März auf der Weide, am 19. Mai entschlüpften die ersten Jungen den Eiern, am 25. Juli sah man sogar noch Dunenjunge, die kurz vorher geboren waren, und am 12. August liefen am Watrande noch halbwüchsige umher. Zwei Paare nisteten auf dem Memmert, und am 24. Juli sah ich dort noch kleine Dunenjunge.

Säbler — *Recurvirostra avosetta* L. Seit reichlich 10 Jahren ist der prächtige Säbler, einst eine Zierde der Borkumer Weide, aus der Liste der ostfriesischen Brutvögel zu streichen, und nach jahrelangen Zwischenräumen stellte sich im Mai 1904 endlich ein Paar am alten Brutplatze wieder ein. Die Freude darüber war bei allen Vogelfreunden gross, doch sollte sie nicht von langer Dauer sein, denn schon nach mehreren Tagen verschwand es wieder. Nach unverbürgten Nachrichten sollen im Mündungsgebiet der Ems (jedoch etwas weiter aufwärts) noch einzelne Paare brütend vorkommen, die Quelle ist mir jedoch sehr zweifelhaft.

18. Bekassine — *Gallinago gallinago* (L.).

Im Gebiete der Juister Kolonie sah ich öfters während der Brutzeit Bekassinen, Nester sind aber nicht gefunden, während auf Borkum sowohl in diesem wie auch im Vorjahre wieder Eier vorgekommen sind.

19. Wachtelkönig — *Crex crex* (L.).

1904. Seit dem 2. Mai hörte man täglich den Ruf des Wachtelkönigs in der Juister Kolonie, und am 26. Juni verliessen Junge das Nest.

1905. Den ersten sah ich am 4. Mai, tagelang vorher hörte man ihn jedoch schon. Zwar fand ich kein Nest, aber gebrütet hat er zweifellos. In dem dichten Pflanzengewirr ist sein Nest schwer zu finden. In beiden Jahren hat er auch wiederum auf Borkum genistet.

20. Grünfüssiges Teichhuhn — *Gallinula chloropus* (L.).

Besonders interessant ist mir der Brutversuch, den das Teichhuhn im Mai bezw. Juni 1904 im grossen Sumpftal der Juister Kolonie machte. Am 18. Juni fand ich das fertige Nest inmitten eines Binsendickichts und daneben das von einem Raubvogel geschlagene ♀. Nie zuvor ist der Vogel auf einer Nordseeinsel ausser auf Texel brütend gefunden, und auch während der Zugzeit gehörte er früher zu den seltensten Erscheinungen, während er neuerdings öfters angetroffen wurde. Nach Art aller Ralliden zeigt er auf dem Zuge ein merkwürdiges, oft unerklärliches Benehmen, indem er die menschlichen Niederlassungen aufsucht und sich völlig kopflos benimmt. So wurde 1904 das erste Exemplar, ein völlig gesunder Vogel, am 10. April in einem Stall gefangen. Tage darauf wurden öfters welche gesehen, nicht aber, wie man vermuten sollte, in den von Süsswasser überschwemmten, mit Pflanzen bewachsenen Dünentälern, sondern im fahlen Dünengrass der benachbarten Hügel. 1905 sah ich nur am 5. Mai ein Teichhuhn. Hinter den Deichen des festländischen Küstensaumes ist es allgemein verbreitet.

21. Ringeltaube — *Columba palumbus* L.

Obwohl während beider Zugperioden die Ringeltaube unsere Inseln regelmässig und häufig berührt und in manchem Winter auch einzelne bei uns bleiben, war ihr Brüten auf den Inseln doch bislang nicht nachgewiesen. Nach Rohweder siedelte sie Ende der 70er Jahre nach

Nordstrand (nordfriesische Insel) über, und jetzt nistet sie auch auf Sylt.

Bei unserer letzten ornithologischen Exkursion nach Borkum am 14. Juni 1905 hörten wir, dass die Ringeltaube auch dort ihren Einzug gehalten habe. Beim Durchsuchen der grossen Sanddornpartie östlich von den Bauernhöfen des Ostlandes fanden wir in den alten, bis 4 m hohen Stämmen ein Nest mit 2 Eiern. Das Eindringen in dieses Dickicht war uns durch die vielen Dornen und hohen Brennesseln fast unmöglich gemacht, und das Nest ruhte nur ein Meter von der Erde auf einer Astgabel und war aus lauter Quecken, die auf den angrenzenden Aeckern aufgelesen waren, zusammengesetzt. Der Vogelwärter zeigte uns in einer krüppelhaften Weide südlich vom Wärterhause am Fahrwege mannshoch von der Erde ein Nest, das kurz zuvor der Eier beraubt war. Bei Köhlers Dorfhofel im Orte selbst nistet alljährlich ein Paar in einer Linde und bei Backer sen. eins in einer Ulme, ausserdem sollen bei den Bauernhöfen öfters Nester gefunden sein. Die ersten beiden Paare sollen sich 1891 eingestellt haben, und seit 1900 ist eine Zunahme von Brutpaaren konstatiert.

22. Fasan — *Phasianus colchicus* L.

Die auf den Inseln angesetzten Fasanen haben sich durchweg wenig vermehrt, am besten jedoch kommen sie auf Juist fort, wo sie unter dem dichten Sanddorn sicheren Schutz und an den Beeren gute Winternahrung finden. Bei der letzten Treibjagd wurden nur 10 Hähne abgeschossen, weil ihnen in den Dorndickichten, die von den Jagdhunden gemieden werden, nicht beizukommen ist. 1905 fielen die ersten Jungen am 1. Juni aus, und am 25. Juli traf ich noch ein Gesperre von 16 Köpfen.

23. Rephuhn — *Perdix perdix* (L.).

Die vor mehreren Jahren angestellten Versuche, das Rephuhn auf den ostfriesischen Inseln anzusiedeln, sind als ziemlich missglückt anzusehen. Auf Juist ist es gänzlich verschwunden, auf Langeoog wurde bei der letzten Treibjagd im Oktober nur ein Stück erlegt. Neue Einbürgerungsversuche mit österreichischen Rephühnern sind für dieses Jahr für Juist geplant.

- [24. Kornweihe — *Circus cyaneus* (L.).
- 25. Wiesenweihe — *Circus pygargus* (L.).
- 26. Turmfalk — *Tinnunculus tinnunculus* (L.).
- 27. Sumpfohreule — *Asio accipitrinus* (Pall.).
- 28. Steinkauz — *Glaucidium noctua* (Retz.).

Ueber das Brüten der vorstehenden Raubvogelarten, welche in anderen Jahren für die Inseln nachgewiesen sind (Kornweihe wiederholt früher auf Juist, Wiesenweihe ziemlich regelmässig auf den grösseren Inseln, ebenso die Sumpfohreule, der Turmfalk 1899 auf einem Heuschober auf Langeoog, und der Steinkauz wohl regelmässig auf Norderney), habe ich für die letzten beiden Jahre keine zuverlässigen Notizen sammeln können.]

29. Kuckuck — *Cuculus canorus* L.

1904. Den ersten hörte ich am 13. Mai. Am 17. fingen sich 2 Stück in Pfahleisen, letztere liess ich dann beseitigen, an demselben Tage wurde ein dritter noch von einem Raubvogel geschlagen. Am 25. Juni hörte ich zuletzt den Ruf, aber am 4. Juli liess sich noch einer hören. Der Kuckuck war ebenso häufig, wie in anderen Jahren, und die Jungen wurden hauptsächlich vom Wiesenpieper und der Feldlerche gepflegt. Am 27. Juli flogen noch ziemlich viele Junge umher.

1905. Für die ungünstige Witterung früh hörte man ihn bereits am 11. Mai. Er war in diesem Jahre auf Juist zahlreicher als im Vorjahre, und ich führe diese Erscheinung auf die Häufigkeit der Raupen verschiedener Wickler und Zünsler zurück, welche grosse Felder des Sanddornes bedeckten. An vielen Stellen zeigte der Strauch kein Blatt mehr, und hier namentlich hielten sich Kuckucke auf, die bald durch Schwärme junger Stare in ihrem Vernichtungskampfe gegen das kleine Gesindel unterstützt wurden. Auf die Tätigkeit dieser Räuptionen dürfte auch das Absterben der Sträucher, für welches man bislang keine stichhaltige Erklärung fand, zurückzuführen sein, analog dem Eingehen von Laub- und Nadelwäldern infolge Raupenfrasses (Nonne, Prozessionsspinner etc.). Auffallend selten war der Kuckuck zu gleicher Zeit auf Borkum; wie ich mich überzeugte, fehlten dort die Raupen, daher das sparsame Auftreten des Kuckucks. Nachdem die

Raupenplage auf Juist in der zweiten Junihälfte dank der Tätigkeit der Vögel beseitigt war, nahm auch die Zahl der Kuckucke zusehends ab.

30. Rauchschwalbe — *Hirundo rustica* L.

1904. Mit vielen anderen Wandergästen passierten die ersten beiden Rauchschwalben am 15. April, einem hervorragenden Zugtage, bei bedeckter Luft und lauem SO. die Insel. Die ersten Ankömmlinge sind Passanten, die auf dem Zuge nach Osten begriffen sind, während die einheimischen erst später eintreffen. Am 30. April erst wurden die alten Nester aufgesucht, und erst am 1. Mai waren plötzlich viele mit der folgenden Art da. Am 12. Mai zogen ausserordentlich viele mit Seglern und Mehlschwalben. Auf einer Fahrt nach dem Memmert sah ich am 26. Mai noch einzelne ostwärts ziehen und zwar zwitschernd, während die wandernden sonst lautlos voran eilen. Am 15. Juni schlüpften die ersten Jungen aus den Eiern, doch notierte ich an demselben Tage noch viele wandernde Rauch- und Mehlschwalben, sowie Segler. Sollten diese noch zum Brüten kommen, und wo?

1905. Die erste zeigte sich am 14. April. Am 1. Mai sah man zuerst mehr ziehende. Am 16. Mai erst zeigte sich die erste Schwalbe am Nest, am folgenden Tage die zugehörige. Am 19. trugen ♂ und ♀ zuerst Material zur Ausbesserung des Nestes herbei. An allen schönen Maitagen zogen Schwalben, und am 10. Juni notierte ich: Rauch- und Mehlschwalben, besonders aber Segler ziehen in grossen Massen ostwärts.

Auf Juist nisteten nur 9 Paare, und unter diesen befand sich ein ♂, das die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Es unterschied sich namentlich durch die tief rotbraune Vorderseite und sah der im neuen Naumann dargestellten ägyptischen Rauchschwalbe (*Hirundo rustica Savignii* [Steph.]) in allen Teilen ähnlich.

31. Mehlschwalbe — *Chelidonaria urbica* (L.).

Auf Borkum, wo sie früher brütete, hat sie in den letzten beiden Jahren nicht mehr genistet, nur auf Norderney ist sie noch.

32. Grauer Fliegenschnäpper — *Muscicapa grisola* L.

Nur auf Borkum, Norderney und Spickeroog traf ich ihn brütend, und zwar sind es nur vereinzelte Paare.

33. Rotrückiger Würger — *Lanius collurio* L.

„Auffallend ist es, dass er sich auf den ostfriesischen Inseln nicht zum Brutgeschäft bequemt, da es in unseren Dorndickichten doch nicht an geeigneten Nistgelegenheiten fehlt, zumal er auch auf den west- und nordfriesischen Inseln heimisch ist“, schrieb ich noch kürzlich in „Vögel der ostfriesischen Inseln“, und jetzt schon kann ich den Beweis seines Brütens erbringen. In jedem Jahre sah ich während der Brutzeit zwischen den Häusern des Ostlandes von Borkum und dem Vogelwärterhause ein ♂ auf Telegraphendrähten oder Umzäunungspfählen sitzen, suchte aber immer nach dem Neste vergebens, bis ich es in diesem Jahre am 14. Juni in dem schon vorhin erwähnten hohen Sanddorn in unmittelbarer Nähe des Ringeltaubennestes fand. Es sass ebenfalls 1 m hoch, bestand aus Würzelchen und Quecken, war stark mit Schafwolle gefüttert und enthielt 6 Eier. In der Nähe befanden sich mehrere alte Nester, ein Beweis, dass die Art schon längere Jahre hier nistet.

34. Star — *Sturnus vulgaris* L.

1904. Regelmässig überwintert eine geringe Zahl. Am 9. Februar hörte man die Stare zuerst pfeifen, am 10. sah man sie zuerst die Nistkästen besuchen, vom 11. bis 20. zogen täglich kleine Trupps vorüber, am 22. sah man schon solche von 100 Stück. Am 11. März wurde das erste Nistmaterial eingetragen. Am 25. bis 29. zogen täglich viele Schwärme von je 300—500 Stück. Am 14. April, einem sehr schönen Tage, sah man sie bis 20 m hoch fliegend nach Käfern haschen. Bis zum 15. April zogen noch täglich Schwärme bis 300 Stück. Das erste Ei wurde am 19. April gefunden, am folgenden Tage schon mehr Nester. Am 5. Mai enthielten fast sämtliche Nistkästen 6 Eier, unter ihnen befand sich ein weisses Gelege mit 7 Eiern. Nachdem aus diesem die Jungen ausgebrütet waren, die sich übrigens in keiner Weise von den übrigen jungen Staren unterschieden, enthielt der Kasten zum zweiten Male (nach 14 Tagen) 6 weisse Eier. Ausnahmsweise enthielt ein Kasten am 8. Mai 8 Eier. Am 13. Mai, wo doch die einheimischen Stare schon brüteten, flogen noch mehrere Schwärme Zugstare, bis 50 Stück vorüber. Am 16. Mai schlüpften die ersten Jungen aus den Eiern, in der Stadt Norden (20 km entfernt) bereits 10 Tage früher.

Am 5. Juni sah man die ersten Jungen umherfliegen, und die wenigen Kästen, die am 5. Juni von den Jungen verlassen waren, enthielten am 14. Juni wieder 2 Eier, 4 Tage später 6. Am 10. Juli, also aussergewöhnlich spät, verliessen die letzten jungen Stare der 1. Brut das Nest, während die ersten der 2. Brut sogar schon am 9. Juli ausflogen.

1905. Am 1. Februar die ersten pfeifenden vor den Brutkästen. Am 16. März die ersten grossen, nach vielen Hunderten zählende Scharen. Im April nimmt die Zahl der Zugstare ab, aber am 6. Mai notierte ich noch kleine Schwärme (bis 20 Stück), die umher vagabondierten. Die ersten Eier am 1. Mai gesehen, bis 4 in einem Nest. Am 9. Mai ein Nest mit 8 Eiern. Auffallend ist die Tatsache, dass Stare, die bereits brüten, noch Nistmaterial eintragen. Am 16. Mai sah man die ersten Jungen im Nest, am 3. Juni streiften überall Junge in den Dünen unher. Am 16. Mai notierte ich: Noch immer Wanderstare in kleinen Trupps von 8—12 Stück nach Osten ziehend. Am 25. Juni untersuchten wir junge Stare, deren Magen völlig mit Raupen von Wicklern und Zünlern (vergl. Kuckuck) gestopft war. Die ersten Stare der 2. Brut entschlüpften am 8. Juli den Eiern. Noch ist von einem aussergewöhnlichen Falle zu berichten: In einem Starenkasten des Nachbarhauses waren noch Ende September junge Stare, und 3 Stück flogen am 4. Oktober aus.

Neuerdings ist vielfach die Frage erörtert: Brütet der Star bei uns ein- oder zweimal? Ich neige der Ansicht zu, dass es bei uns zweimal geschieht, obgleich ich nicht genügende Beweise für meine Annahme habe. Das Umherwandern kleiner Trupps während der Brutzeit spricht dagegen, doch wäre zunächst deren Geschlecht und ev. Geschlechtsreife festzustellen, ferner wäre nachzuweisen, ob die Eltern der 1. Brut nach Erledigung des Brutgeschäfts durch die „Wanderstare“ bei der 2. Brut abgelöst werden. Da die einzelnen Stare nicht von einander zu unterscheiden seien, sofern sie nicht irgend einen sichtbaren Defekt aufweisen, dürfte es zweckmässig erscheinen, die Alten der 1. Brut auf dem Neste zu fangen und ihnen eine oder mehrere Steuerfedern zu kürzen, um sie so leicht kenntlich zu machen. Ich habe mich bislang zu diesem Verfahren nicht entschliessen können, weil ich fürchtete, die Brut zu stören. — Jedenfalls hat jenes Starenpaar,

das sich durch weisse Eier auszeichnete (vergl. Notiz aus Mai 1904), zwei Bruten gross gezogen.

35. Haussperling — *Passer domesticus* (L.).

In grosser Menge auf allen Inseln. 1904 verliessen die ersten Jungen am 5. Juni das Nest, 1905 am 4. Juni; in beiden Jahren die letzten in den ersten Septembertagen.

36. Feldsperling — *Passer montanus* (L.).

Auf Borkum, wo er nur nistet, sah ich ihn auch in den letzten beiden Jahren wieder bei den Bauernhöfen des Ostlandes. 1904 passierten die ersten 5 Stück Juist am 21. März.

37. Buchfink — *Fringilla coelebs* L.

Zu Drostes Zeiten kannte man den Buchfinken nur als Durchzügler, und erst in den letzten Jahren ist er auf Borkum und Norderney Brutvogel geworden. Neuerdings, wo man im Schutze der grossen Bauten und geschlossenen Strassen mehr Sorgfalt auf Baum- und Strauchanpflanzungen gelegt hat, beginnt sich auch der Buchfink einzubürgern, und während man früher nie seinen Schlag vernahm, ergötzt uns jetzt beim Durchwandern der Anlagen Norderneys oder in den Gärten Borkums sein wohllautender Ruf, ohne den wir uns keinen festländischen Frühling denken können. — 1905 traten zuerst einzelne ♂♂ in den ersten Märztagen auf, am 19. waren es sehr viele, vorzugsweise ♂♂, ebenso die folgenden Tage, am 23. zogen sehr viele ganz niedrig mit Piepern und Lerchen. Am 13. April zogen noch immer viele mit Bergfinken; am 14., einem bedeutenden Zugtage, waren die Aecker geradezu mit ihnen bedeckt, aber es waren nur ♀♀, während am Tage darauf auch einzelne ♂♂ darunter waren.

38. Bluthänfling — *Acanthis cannabina* (L.).

1904. Am 9. März sah man die ersten Trupps durchziehen, in den Tagen darauf steigerte sich ihre Zahl, vom 19. an hörte ich sie von den Telegraphendrähten ihr Liedchen pfeifen, und schon am 2. Mai fand ich das erste Nest mit 5 Eiern. Fast sämtliche Nester, und ihre Zahl hat nicht abgenommen, enthielten 5 Eier, ebenfalls die der zweiten Brut, von denen die letzten in den ersten Augusttagen ausfielen.

1905. Erst sehr spät, am 11. Mai, fand ich das erste Nest mit 4 Eiern, während der Vogelwärter bereits am 3. eins mit einem Ei

fand, das hernach 6 Stück enthielt. In diesem Jahre enthielten reichlich die Hälfte der Nester 5 Eier, 6 kamen nur ausnahmsweise vor, und alle übrigen enthielten 4 Eier. Während der zweiten Brutperiode waren 4 Eier die Regel, die letzten Jungen schlüpften im Gebiet der Vogelkolonie am 25. Juli aus den Eiern, doch sah ich in der Nähe des Goldfischteiches noch am 12. August ein Nest, von dem das ♀ abflog, es enthielt 6 bebrütete Eier, ein aussergewöhnlich später Termin. In diesem Jahre hatte ich wiederum Gelegenheit, 2 Nester an der Erde mit je 5 Eiern zu finden. Beide waren unglaublich leichtsinnig angelegt, da sie sich an einer Dünenlehne befanden, an der sich ein Weg entlang zieht, so dass sie von jedem Vorübergehenden gesehen werden konnten. In unmittelbarer Nähe befand sich dichtes Strauchwerk, das ihnen doch sicheren Schutz hätte bieten können.

Am 28. Mai sah ich viele Nester in einer vor etwa 30 Jahren angelegten, 3—4 m hohen Kieferschonung im Nordwesten der Insel nahe dem Strande. Die Kiefern stehen ausserordentlich dicht, fruchteten reichlich, und die Nester befanden sich nicht etwa in den Astgabeln, sondern in den äussersten Wipfeln.

39. Wiesenpieper — *Anthus pratensis* (L.).

1904. In unverminderter Häufigkeit brütete er auch jetzt wieder. Am 9. März bei geringem SO und klarer Luft begann der Zug, und an jeder Pfütze trippelten einzelne oder wenige umher. Den ersten Balzgesang vernahm man am 19. bei schwachem SW und klarer Luft. Bis zum 20. April zogen viele, am 14. und 18. kamen sehr grosse Mengen durch. Das erste Nest mit 4 Eiern fand ich am 1. Mai in einem Binsenbusch. Der grösste Teil der Nester enthielt 4, manche auch 5 und wenige 6 Eier. Am 26. Mai sah ich auf dem Mèmmert Junge umherfliegen, am 11. Juni sah ich ihn dort zum zweiten Male brüten. Am 12. Juli notierte ich noch verschiedene Nester mit 4—6 Eiern.

1905. In diesem Jahre sah ich nur Nester mit 4 Eiern, nicht eins mit 5- oder gar 6; dasselbe bestätigten mir auch andere Vogelfreunde. Am 18. Mai fanden wir die ersten Jungen im Nest, und am 31. sah man überall welche umherfliegen. Am 28. Juli noch hörte ich sowohl auf Juist wie auch auf Norderney den Balzgesang.

[40. Baumpieper — *Anthus trivialis* (L.).

41. Wasserpieper — *Anthus spipoletta* (L.).

Der Baumpieper ist bislang nur für Borkum als Brutvogel bekannt; ob er in den letzten Jahren dort genistet, vermag ich nicht zu sagen. Ebenfalls kann ich keine Angaben über den Wasserpieper, dessen Nest (oder das des Strandpiepers?) Professor Schneider vor etwa 10 Jahren auf Borkum gefunden haben will, machen.]

42. Weisse Bachstelze — *Motacilla alba* L.

1904. Während des Zuges scheint sie gegen die Trauerbachstelze allmählich zurückzutreten. Die erste sah ich am 9. März, am 19. und 21. waren es schon mehr, und den April hindurch sowie in der ersten Maihälfte war sie gemein. Am 12. Mai notierte ich das erste Nest mit 6 Eiern, auf dem Memmert traf ich zum ersten Male am 11. Juni ein brütendes Paar, am 15. Juni waren es zwei Paare. Am 12. Juli fand ich noch im Orte ein Nest mit 4 Eiern.

1905. In diesem Jahre passierte die erste am 15. März die Insel. Am 2. Juni verliess eine 8köpfige Gesellschaft ein Nest in der Nähe meines Hauses. Obwohl überall die besten Nistgelegenheiten geboten sind, hatte sich ein Paar 2 km weit von der Insel in der kleinen Schutzhalle des Brückenkopfes auf einem mannshoch angebrachten Brette niedergelassen und brachte auch wirklich seine Jungen, 6 Stück, hoch. Das Nestmaterial musste erst von der Insel beschafft werden, und die Alten sah man bei Hochwasser auf der Brücke, bei Niedrigwasser im Watt auf Strandfliegen Jagd machen.

43. Trauerbachstelze — *Motacilla lugubris* Tem.

1904. Zum ersten Male kann ich den Nachweis ihres Brütens auf deutschem Boden erbringen. Die erste zeigte sich am 15. März, am 16. waren es schon mehr und bald war sie an manchen Tagen häufig. — In den ersten Julitagen meldeten mir Knaben, sie hätten ein Nest der Trauerbachstelze gefunden, und ich sah dann dasselbe in einer kleinen Vertiefung einer Ackerumwallung. Das schwarzückige Weibchen brütete eifrig und war anfangs so zutraulich, dass es sich beinahe auf dem Neste streicheln liess. Täglich war ich am Neste und war auf das weitere Ergebnis sehr gespannt, um so mehr, als das ♂ eine typische *alba* war. Die Herren Henicke, v. Berlepsch und

Spieler hatten hier Gelegenheit, die Richtigkeit zu bestätigen. Am 17. Juli schlüpften aus den 4 Eiern die Jungen, waren aber nach etwa 10 Tagen verschwunden. Sie dürften durch umherstreifende Katzen gefunden sein.

1905. In diesem Jahre war *lugubris* besonders zahlreich auf dem Zuge, häufiger als die später eintreffende *alba*. Für Museen erlegte ich mehrere, die erste am 10. März. Vom 13. an nahm ihre Zahl stetig zu, und an manchen Tagen sah man auf der Aussenweide besonders bei den weidenden Schafen 20 ja 30 Stück, durchweg in den Vormittagsstunden, während sie abends verschwunden waren. Gegen Ende März sah man sie nur immer einzeln, am 3. April zuerst wieder häufiger; auf einem Dunghaufen allein zählte ich 8 Stück. Während am Anfange des Zuges die ♂♂ vorherrschten, notierte ich am 12. April durchziehende Paare. Auf den umgearbeiteten Aeckern konnte man täglich Paare antreffen. Am 23. Mai sah ich noch mehrere, ebenso am 27., das letzte Stück am 8. Juni. Meine Hoffnung, sie auch in diesem Jahre wieder brütend nachzuweisen, sollte sich leider nicht erfüllen. — Nach Gätke ist auf Helgoland der Zug Ende März vorüber. Sollten die vielen, die noch im April und Mai über unsere Inseln hinweg nach Osten weiterwandern, Helgoland nicht berühren? Im Herbst sah Gätke sie fast nie, bei uns aber sprechen sie auf dem Rückzuge regelmässig, wenn auch nur vereinzelt vor. Die letzte will man am 7. November gesehen haben.

44. Kuhstelze — *Budytes flavus* (L.).

1904. Es hat den Anschein, als vermindere sich neuerdings ihre Zahl. Die ersten 4 zeigten sich am 28. März, dann entstand eine längere Pause, und die erste notierte ich dann erst wieder am 13. April. Am 15. April sah man Dutzende bei den Schafen, ebenso die folgenden Tage. Am 14. Juni fand ich ein Nest in einer Konservenbüchse, das 4 bald flügge Junge enthielt.

1905. Die erste sah ich am 18. März mit 6 *M. lugubris* zusammen auf einem Dunghaufen. Diesem Vorläufer folgte die nächste erst am 8. April, Mitte des Monats wurde sie häufiger, besonders aber in den ersten Maitagen. Gebrütet haben nur wenige Paare.

45. Feldlerche — *Alanda arvensis* L.

1904. Am 29. Januar begann bei geringem SW. und bedeckter Luft der Lerchenzug. Am 5. Februar vernahm man den ersten Lerchengesang, aber erst am 14. allgemein. Am 23. März waren die grossen Züge vorüber, aber kleine passierten auch noch später. Am 20. April sah ich sie zuerst Nistmaterial tragen, am 8. Mai sah ich die ersten Jungen aus dem Ei schlüpfen. Auf dem Memmert nisten jetzt sogar 4 oder 5 Paare. Am 12. Juli notierte ich noch ziemlich viele Nester mit 4 und 5 Eiern.

1905. Es überwinterten weniger als sonst. Der erste Zugtag war der 14. Januar, an welchem Tage aber nur immer kleine Trupps von 5 bis 10 Stück vorüberzogen. Die ersten schüchternen Singversuche hörte ich am 27. Januar. Am 15. April sah man noch kleine Trupps Zuglerchen. Am 1. Mai sah ich in einem Nest schon ziemlich erwachsene Junge. Die 1. Brut bestand fast regelmässig aus 4 Eiern, wenige Nester enthielten 3 und 5 Eier, eins nur 6, die 2. Brut sämtlich 4 Eier. Am 25. Juli noch ein Nest mit bebrüteten Eiern.

[46. Heidelerche — *Lullula arborea* (L.).

47. Haubenlerche — *Galerida cristata* (L.).

Die Heidelerche soll noch auf Borkum brüten, für die letzten Jahre fehlen mir allerdings die Beweise. Ebenso soll es mit der Haubenlerche sein, die ausserdem auf Norderney und Spickeroog wiederholt brütend beobachtet sein soll.]

48. Zaunkönig — *Troglodytes troglodytes* (L.).

1904. Auf Borkum brütet ein Paar im Dorfe, ausserdem sollen im Sanddorn der Dünentäler Nester gefunden sein. Auffallend ist es, dass er nicht in den dichten Dorntälern Juist's nistet, wo er auf dem Zuge doch so massenhaft vorkommt. In den Anlagen auf Norderney ist er jetzt eingebürgert.

1905. Auf Norderney und Borkum auch wieder in diesem Jahre nistend. Am 13. April hörte ich ihn auf Juist singen, ein seltenes Vorkommnis.

49. Dorngrasmücke — *Sylvia sylvia* (L.).

1904. Die einst so seltene Dorngrasmücke ist noch beständig in der Zunahme begriffen. Erst am 2. Mai trafen die ersten ein, und am

30. Mai schlüpften die ersten Jungen aus den Eiern. Die Eierzahl betrug stets 6 Stück.

1905. Am 8. Juni das erste Nest mit 6 stark bebrüteten Eiern; die letzten Jungen verließen am 5. Juli das Nest.

50. Sumpfrohrsänger — *Acrocephalus palustris* (Bchst.).

Nur für die drei westlichen Inseln ist er früher als gelegentlicher Brutvogel nachgewiesen. Auf Juist sah ich am 1. Juli 1904 in einem schilfdurchsetzten Tal der Bill eine Familie, die von den Eltern geführt wurde.

51. Heuschreckensänger — *Locustella naevia* (Bodd.).

Droste hat ihn Ende April 1867 in den Dornen der Kiebitzdelle auf Borkum mehrmals bemerkt und erlegt; mir ist er merkwürdigerweise entgangen. Bei der versteckten Lebensweise dürfte ich ihn vielleicht mit einem anderen Rohrsänger verwechselt haben, wenngleich eine Verwechslung ausgeschlossen ist, sobald man ihn hört. — Ich war nicht wenig erstaunt, am 29. Mai d. J. spät abends im Gebiete der entfernten Vogelkolonie eine schwirrende *Locustella* zu vernehmen und spürte dem Vogel nach. Bald sah ich ihn in einem etwas isoliert stehenden Sanddornstrauch 2 m vor mir sitzen, wie er ruhig weiter schwirrte, mich ansehend, aber ohne weitere Notiz von mir zu nehmen. Mit der Uhr in der Hand stand ich neben dem Busch, um die Dauer des Schwirrens festzustellen, und konstatierte zwischen 40 und 50 Sekunden. Nur wenige Sekunden wurde pausiert, und die eintönige Musik begann von neuem. Ich verscheuchte den Vogel, aber nur wenige Meter entfernte er sich und begann sofort wieder seine Weise. Immer wieder flog er nach dem ersten Busch zurück, setzte sich auf denselben Zweig und schwirrte weiter. Da ich sein Nest in der Nähe vermutete, es aber zum Suchen zu spät geworden war, steckte ich ein Zeitungsblatt auf den Busch, um am andern Tage den Platz leicht wiederfinden zu können. Im hohen, strauchdurchsetzten Rietgrase suchte ich später vergebens. Jeden Abend traf ich ihn später wieder am selben Platze schwirrend, und das Blatt Papier über ihm störte ihn durchaus nicht. Aber noch an zwei anderen Stellen traf ich 2 ♂♂ stets am selben Platze, die ebenfalls während der ganzen Brutzeit aushielten. Ich holte den Vogelwärter herbei, der den Vogel nicht

kannte, sein Schwirren aber schon seit einigen Jahren an denselben Plätzen gehört haben will, den Urheber aber für eine „Art Heimchen“ hielt und mir deswegen keine Mitteilung machte. Vom 1. Mai an gleich nach Sonnenuntergang hörte er das Schwirren, das sich bis in die Nacht hinein zog, am Morgen viel seltener oder gar am Tage. Bis zum 13. Juni wurde das Schwirren fortgesetzt, dann entstand eine längere Pause, bis es vom 4. bis 9. Juli wieder anhub und zuletzt am 28. Juli gehört wurde. — Zweifellos haben 3 Paare gebrütet; dass trotz vielem Suchen die Nester nicht gefunden sind, ist dem, der das Terrain kennt, keineswegs unverständlich.

52. Gartensänger — *Hypolais hypolais* L.

Auf allen Inseln ausser auf Juist brütet er, und besonders häufig höre ich ihn jedesmal in den Gärten Borkums und im baumreichen Dorfe Spickeroog. Am 14. Juni 1905 sah ich im Garten des Hotelbesitzers D. Backer jun. auf Borkum ein Nest in dessen Garten im Schutze höherer Ulmen in einem dichten Hollunderstrauch ein Meter von der Erde. Das mit 6 bebrüteten Eiern belegte Nest sah von aussen ganz weiss aus, denn es bestand grösstenteils aus schmalen Streifen weissen Seidenpapiers, weissen Federn und Wollfäden.

53. Steinschmätzer — *Saxicola oenanthe* L.

1904. Am 5. April sah ich die ersten Ankömmlinge, dunklere Vögel, jedenfalls wohl jüngere ♂♂, am 13. beide Geschlechter zahlreich. Am 14. April vernahm ich von Telegraphendrähten und Pfählen zuerst den Balzgesang der ♂♂. Am 19. zogen enorm viele durch und auch die folgenden Tage bis Anfang Mai. Am 15. Mai traf ich auch wieder auf dem Memmert ein Paar, das dort ansässig war. Die gefundenen Nester enthielten 6 Eier.

1905. Das 1. dunkle ♂ zeigte sich schon am 18. März, das 1. alte ♂ am 3. April, am 12. traten die Steinschmätzer zuerst häufig auf und zwar in beiden Geschlechtern. Am 1. Juni wurden 2 Nester mit je 4 Eiern gefunden, die 2 Tage später 6 enthielten. Ein Nest befand sich sogar am Nordstrande im Zuführungsrohr der Anfang Juni noch unbenutzten Warmbadeanstalt. — Im August waren auf dem Rückzuge die Steinschmätzer enorm häufig, und selbst den Oktober hindurch wurden beinahe täglich noch einzelne gesehen.

An dieser Stelle möchte ich noch auf das Vorkommen des langflügeligen Steinschmätzers — *Saxicola oenanthe leucorhoa* (Gm.) —, der unsere Form in Grönland und Island vertritt, aufmerksam machen. Dr. Heinroth erlegte 2 Stück Anfang Oktober v. J. auf Baltrum, die ersten beiden, welche östlich der Fär-Öer, die sie auf dem Zuge regelmässig zu berühren scheinen, geschossen sind. Auf dem Zuge im Spätherbst sieht man öfters besonders dunkel gefärbte Steinschmätzer, die wohl dieser Form angehören dürften. Am 1. November erlegten wir auch auf Juist diese interessante Form, deren Flügellänge etwa um 1 cm länger als die der einheimischen ist. Die letzte zeigte sich am 7. Dezember. — Es bleibt festzustellen, ob sie regelmässig auf dem Herbstzuge auftritt, und ob die ersten Steinschmätzer im Frühjahr auch langflügelige sind.

54. Wiesenschmätzer — *Pratincola rubetra* (L.).

1904. Am 17. April zeigte sich der erste Wiesenschmätzer, aber erst am 4. Mai sah man ihrer mehr. Am 30. Mai fand ich ein Nest mit 6 Eiern, aus einem anderen Nest flogen die 6 Jungen am 23. Juni aus. Die Zahl der Wiesenschmätzer nimmt zu, die Nester aber werden wegen ihrer versteckten Lage nicht häufig gefunden.

1905. Am 15. April wurde der erste gesehen und erlegt. Am 29. Mai 2 Nester mit je 6 Eiern.

55. Gartenrotschwanz — *Erithacus phoenicurus* (L.).

1904. Auf Norderney brüteten wiederholt einzelne Paare in den Anlagen beim Schiessplatz und zum ersten Male in diesem Jahre auf Borkum in einem Sanddornstrauche im Juni. Ankunft am 15. April und gleich in grösserer Zahl. Am 6. Mai zogen noch einzelne.

1905. Ankunft am 14. April, einem bedeutenden Zugtage (OSO, klar, lebhafter Wind), alles alte ausgefärbte ♂♂. Am 26. und 27. Mai zogen noch immer einzelne durch. Ob sie in diesem Jahre auf einer der Inseln gebrütet haben, konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

Nachtrag.

Nach Abschluss des Manuskripts erhielt ich durch Herrn Hermann Löns, den bekannten Zoologen und Schriftsteller des Hannoverlandes, noch einige wertvolle Notizen über bislang für Spickeroog unbekannt

Brutvögel, die er den Mitteilungen des Rektors Willich aus Hannover, der im letzten Sommer auf genannter Insel als Badegast weilte, verdankt.

56. Hausrotschwanz — *Erithacus titys* (L.).

Junge von den Eltern gefüttert. Als Brutvogel neu für die ostfriesischen Inseln. Hat einmal auf Sylt genistet.

Buchfink — *Fringilla coelebs* L. Hat ausser auf Borkum und Norderney auch auf Spickeroog genistet.

Nachschrift. Die Königliche Wasserbauinspektion in Norden hat unterm 26. März 1906 bekannt gegeben, dass das Betreten des Memmert in der Zeit vom 1. Mai bis 15. August jedes Jahres strengstens untersagt ist. Einzelnen Schiffern, welche mit Badegästen nach dem Memmert zur Seehundsjagd fahren, kann die widerrufliche Erlaubnis erteilt werden, den Nordstrand des Memmert zu betreten.

Ein ornithologisches Gleichnis aus Homers Ilias.

Von Rudolf Neubaur — Krosigk.

Die unzähligen Gleichnisse, durch die Homer seine Schilderung anschaulicher machen will, sind zum grössten Teile der Tierwelt entnommen. Neben Gleichnissen, wie „Die Bienenschwärme“, „Der Leitstier“, „Die Fliegenschwärme“, „Der Löwe und seine Beute“ und „Die ermüdeten Hirschkalber“ enthält die Ilias auch viele ornithologische Gleichnisse, von denen nur „Der auffliegende Falke“, „Der Vogel, der seine Jungen füttert“ und „Kraniche und Pygmäen“ kurz genannt werden sollen. Manches Interessante für Ornithologen enthält das Gleichnis „Die Vogelschwärme“, auf das ich deshalb näher eingehen will. Das Gleichnis steht im zweiten Buche der Ilias, Vers 459—466. Zum besseren Verständnis sei es hier angeführt, wie wir es im Homerischen Texte finden.

τῶν δ', ὡς τ' ὀρνίθων πετεηνῶν ἔθνεα πολλά,
 χηνῶν ἢ γεράνων ἢ κύκνων δουλιχοδείρων,
 Ἀσίφ' ἐν λειμῶνι, Καῦστρίου ἀμφι ὄεειδρα,
 ἔνθα καὶ ἔνθα ποτῶνται ἀγαλλόμενα περὺγεσσι,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Leege Otto Karl Georg

Artikel/Article: [Bericht über das Brutgeschäft der Vögel auf den ostfriesischen Inseln für 1904/05. 396-413](#)